Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 24

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Griechenland

Was hier geschah ist jedenfalls
ein sonderbares Ereignis
und für die Schweiz nichts and'res als
ein beachtenswertes Gleichnis.

Warum? Weshalb? Ich sag es nicht.
Das heißt, ich darf es nicht sagen.
Ich habe die verdammte Pflicht,
mich mit der Zensur zu vertragen.

Ich bin, wie man so sagt, neutral,
so neutral als wie die Meisten.
Doch, muß ich sagen, dieses Mal
juckt's mir in meinen Fäusten.

Warum? Weshalb? Ich halt den Mund.
Ich will mir ihn nicht verbrennen.
Und — wer mich kennt, wird schon den Grund
Erraten oder erkennen.

Paul Altheer

Hottingen oder Selnau?

Eine heitere Telephon-Episode ohne Bilder.

Brrrrrr . . . ling . . . ling . . .
Warten!
Brrrrrr . . . ling . . . ling . . .
Warten!
Endlich: „Nummere bitte!"
„„636!""
„Selnau oder Hottingen?"
„„Was?""
„Sel—nau oder Hottin—gen?"
„„Nai, ich wohne in Wiedicke!""
„Das cha mir gliich si, i möcht bloß wüsse, ob 636 Selnau oder Hottingen isch."
„„Ja, er hätt emol glaubi in Hottinge gwohnt!""
„I mueß aber wüsse, ob er im Selnau oder Hottinge agschlossen isch."
„„Sie, höred Sie uff mit däm G'schnörr, i wott jetz emol 636. Verstande?""
„I verbitt mir das. Gänd Sie mir jetz eifach emol a, ob Ihre Klient in der Zentrale Selnau oder Hottinge ag'schlossen isch!"
„„Sie, Fräulein, dä Herr isch dänn kei Klient, dä isch Siidehändler, er hätt miner Frau zum Giburtstag e schöni Bluse gschänkt. Es isch überhaupt e chaibe nätte Mönsch. Sie sötte — —""
„Jetz lose Sie emol. I ha kei Zit zum Plaudere. Wo wohnt dänn Ihre Herr Siidehändler?"
„„Dä isch jetz in de Serie im Graubünde, i wott jo nur mit siner Chöchi rede, ob sie morn au Gmües bruchi!""
„Also Sie, Herr, zum letztemol, 636 Selnau oder Hottinge?"
„„Jä, Himmeldonnerwätter, jetz verstahn is erst. Hahaha! Natürli, i bin im Selnau bim Winterhalder und trinke Most mit-eme Schinkebrötli! Hahaha!""
„Losed Sie, mit Ihne wird me nit fertig. Schluß . . . brrrrrr . . . ling . . . ling . . ."
„„Das isch jetz e donners Drotschke, lütet eifach ab. I glaub, die spinnt. Wägemine, jetz gangi fälber zur Jumpfere Theres, 's isch jo ganz in der Nächi! Marie, zahle! I ha kei Verbindig übercho. Diä hätt immer gschnörret: Selnau oder Hottinge, und das weiß doch jedes Chind, daß ich in Wiedicke wohne. Jä, das sind no d— — — — —""

Hermann Strachl

Aus der Tagung des Genossenrates Volkshaus + Bern

10. Juni 1917

Selber war ich nicht dabei,
Doch vernimmt man allerlei.
Laßt mich denn vom Hörensagen,
Was ich weiß, in Reime tragen:

Wie behandelt wurde Greulich
Ist geradezu abscheulich.
Keine Ahnung von Respekt
Im Genossenvolke steckt.
Geht's so weiter, wird verschlungen
Bald der Vater von den Jungen.

Müller, der sich ungern duckt,
Ward in Worten angespuckt.
Ganz besonders rieb an ihm
Sich ein Weibsbild, namens Grimm,
Eine, einstmals angetraute
Gattin, die ihn nicht erbaute,
Der zur Zeit im Reußenland
Arbeit zur Genüge fand.

Oft zum Staatsbeglücker weitert
Sich, wer häuslich da gescheitert.

Dieses Weibsbild, so zu sagen,
Packte Müller fest am Kragen,
Warf ihm vor, er sei ein Gecke,
Der in Gigerlkleidern stecke,
Der vor Stolz und Uebermut
Den Genossenschlappenhut
Dadurch zu verspotten wage,
Daß er den Zylinder trage.

Weiter rückte dieses Weib
Ihm politisch auf den Leib.
Der bekannte Schürzenheld,
Ilg, beschritt hierauf das Feld.
Müllern er zu Hülfe sprang,
Doch der Sieg ihm nicht gelang,
Denn die Grimmin, unerschrocken,
Zauste Ilgen seine Locken.
Das Gebrüll der jüngsten Schlingel
Uebertönte Klötis Klingel.
Graber, der den Tisch bestieg,
Half der Ordnung dann zum Sieg.

Das Ergebnis der Verhandlung
Gab die Tageszeitung kund:
Eine gänzliche Verwandlung
Des Soldatentums entstund,
Künftig kriegt das Militär
Keinen Mann und Groschen mehr.

Werden, trotz erhalt'ner Rügen,
Greulich sich und Müller fügen?
Saktum ist, daß die Verhöhnten
Früher einst sich rasch versöhnten.

Wird auch jetzt der Intellekt
Weichen dem Parteirespekt?

Karl Jahn

Im Zeichen der Rationierung

Frau Jünglein (zu Nachbars Gustav): Was höre ich, Drillinge hat euch der Storch vergangene Nacht gebracht? Da wird Papa schön gewettert haben!

Gustav: O, im Gegenteil, er rief höchst vergnügt: Hurra! Das bedeutet dreimal 500 Gramm Zucker und dreimal 400 Gramm Reis mehr im Monat!

A. S.

Widersprüche

Aus dem Hirnkasten eines Tollen

Das Leben ist nicht wert, es gelebt zu haben. Und doch gäbe ich es zweimal hin, um noch einmal leben zu können.

* * *

Das Weib ist die stete Verneinung des Mannes. Eine doppelte Verneinung wird zur Bejahung. Also soll auch der Mann immer zwei Weiber haben.

* * *

„Vorsicht ist die Mutter der Weisheit", Zuversicht der Vater, die Nachsicht aber ist das entartete Kind der Beiden.

* * *

Der feste Vorsatz, alle krummen Wege zu überwinden, führt auf dem geradesten Wege zum Ziele.

* * *

Wer immer die Gnade Gottes im Munde führt, fühlt auch immer diese Gottheit in sich, nur um immer von dieser Gnade zu profitieren.

* * *

„Dem Glücklichen schlägt keine Stunde" — aber er versteht es dafür, die Stunden glücklich tot zu schlagen.

* * *

Der Mensch ist nie unzufriedener mit sich, als wenn er in voller Zufriedenheit lebt.

* * *

„Ueb' immer Treu' und Redlichkeit" — aber durch vieles Ueben wird man dann schließlich noch Meister über sie.

* * *

„Von der Gottheit kommt den Männern die Kraft und die Weisheit", sagt Pindar; — sind sie der Götter ledig, nimmt sich jeder ein Weib und wird dann schwach und dumm.

* * *

„Die russischen Zustände sind sehr besorgniserregend!" meldet die Entente — also scheint Rußland auf dem Wege zur Besserung zu sein.

* * *

Merkwürdig! Bei vielen Bürgern, welche die Steuern als viel zu hoch halten, sind solche sehr oft unerheblich.

* * *

Wenn sich der gegenwärtige Notstand durch Staatshilfe leicht heben ließe, so würde er gar nicht so schwer sein, wie wir ihn allgemein empfinden.

* * *

Die Aufhebung des Gesetzes der Schwere ist undenkbar. Aber in La Chaux-de-Sonds wird man bald von der Schwere des Gesetzes viel Aufhebens machen.

B.

Eigenes Drahtnetz

Lugiwitschi. Der gemäßigte Ordnungsnihilist Schrapnelsky vom „Echo vom Ural" erklärte, Rußland sei zur Offensive bereit, es fehle nur noch an Disziplin, Proviant und Munition.

Bern. Der wiedergefundene Sous-terre-Akrobat Graber hat von bekannten Schaubudenbesitzern bereits ehrenvolle Offerten erhalten.

Livadia. Die vor zwei Monaten verkrachte sibirische Fleischimportfirma N. Romanof jünger, hat sich rekonstruiert unter gleichzeitiger Erhöhung des Aktienkapitals um 10,000,000 Lstr. und wird den Geschäftsbetrieb binnen Kurzem wieder aufnehmen.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.